



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Olympia

Boetticher, Adolf

Berlin, 1883

XI. Faustkämpferköpfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79763)

FAUSTKÄMPFER.

BOETTICHER. OLYMPIA

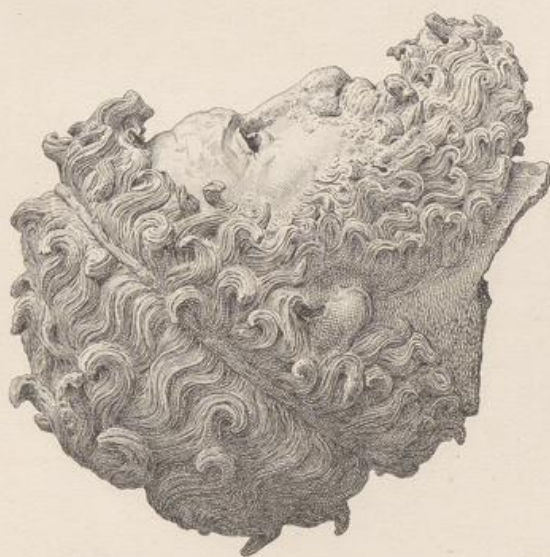


reiche des Gymnasiums hervor. Er ist wenig unter Lebensgrösse aus griechischem Marmor gearbeitet und hat, wie unser Stich auf Tafel XI rechts zeigt, stark gelitten. Nicht allein in dem wilden Blick und dem halbschmerzlichen Zuge des Mundes charakterisirt sich der berufsmässige Athlet, sondern noch deutlicher trägt das von häufigen Schlägen getroffene geschwollene Ohr das sichere Kennzeichen des Faustkämpfers oder Pankratiasten. Es liegt indessen hier nicht etwa ein Porträtkopf vor, wie in dem auf derselben Tafel abgebildeten Bronzekopfe, sondern lediglich eine ideale Darstellung des Typus. Die Gesichtsbildung erinnert an die des Herakles, so dass man, und vielleicht nicht mit Unrecht, den Kopf auch für den eines jugendlichen Herakles als Athlet ausgegeben hat. Für diese Deutung könnte der Fundort sprechen: wie Hermes ist Herakles ein Beschützer der athletischen Uebungen und als solcher häufig genug in den Gymnasien und Pallästreis aufgestellt. Derselbe Ort ist freilich ebenso geeignet für die Aufstellung einer Faustkämpferstatue, so dass man aus dem Fundorte für die Erklärung Nichts gewinnt, auch wenn man annimmt, dass der ursprüngliche Standort der Statue dem Fundorte etwa entsprach.

Die Kopfbildung nähert sich der des Hermes, doch ist sie etwas härter, fleischloser und knochiger gehalten, wie es der Eigenart ihres Trägers zukommt. Das Haar ist noch kürzer geschoren als bei Jenem; man sieht nicht mehr recht den Zweck des schmalen Bändchens, welches um die kurzen krausen Löckchen gelegt ist, ohne ihnen doch einen Halt zu verleihen, und man möchte auch hier geneigt sein, an ein unbekanntes Vorbild in Bronze zu denken, wo bei einer dem anderen Material entsprechenden veränderten Behandlung der Haarpartien ein solches Band einen verständlicheren Sinn gehabt hätte. —

Die Besprechung des letzten Kopfes führt unsere Betrachtung auf die Siegerstatuen der Blüthezeit Olympias, nachdem wir zuvor nur der eigentlichen Weihgeschenke und nur gelegentlich eines solchen des Bildnisses der Kyniska gedacht haben. Es kann uns nicht beikommen, die Fülle aller jener uns namhaft gemachten Siege aufzuzählen, welche seit der Zeit der Perserkriege bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts ihr Andenken in Olympia durch ein Bildniss verewigten. Der Brauch wächst offenbar der Frequenz und dem Glanze der Spiele proportional; ja man begnügt sich nicht damit, die neu errangenen Siege zu feiern, sondern Staaten, welche sich einen Namen machen wollen, greifen zurück auf längst vergangene Zeiten, wo man überhaupt von Siegerstatuen noch Nichts wusste, und setzen ihren einstigen ausgezeichneten Kämpfern Bildsäulen. So

FAUSTKÄMPFER.



PORTRAITKOPF.
[BRONZE]

Verlag von Julius Springer in Berlin.



IDEALKOPF.
[MARMOR]

Gest. v. Carl Lehm Becken

